

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Geschichte

Wiarda, Tileman Dothias

Aurich, 1792

VD18 90030176

Dritter Abschnitt.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-867092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-867092)

Dritter Abschnitt.

§. 1. Die allirte Armee belagert die Stadt Gröningen. Aduar der Vergleich. Die Belagerung wird aufgehoben. Der Kaiserliche Gesandte Jürgen von Thoren sequestriret die Umlände bis zur Kaiserlichen Entscheidung. §. 2. Herzog Albert stirbt in Emden. §. 3. Thorn reisset nach Deutschland ab, und bestellet den Grafen Edzard bis zu seiner Wiederkunft zum interimistischen Statthalter der Umlanden. §. 4. Gröningaen nimmt fremde Truppen in Sold, erobert Dickhausen und Delfsiyl und belagert Appingadam. Edzard kommt unvermuthet über die Emse, schlägt die Gröninger und verfolgt sie bis an die Thore der Stadt. §. 5. Muide wird durch ein Butterfass erobert. §. 6. Graf Edzard vereiniget sich mit den sächsischen Truppen aus Friesland und belagert Gröningen. §. 7. Graf Johann von Oldenburg unterwirft sich die Buttiadinger und Stadtländer. §. 8. Die Buttiadinger und Stadtländer vertreiben die Oldenburger und huldigen von neuem Graf Edzard. Bündniß des Grafen von Oldenburg mit seinen Schwägern Edo Winken und Hero Dmken, mit dem Herzog Heinrich von Braunschweig und dem Bischof Conrad von Münster. Graf Edzard bricht vor Gröningen auf und verzettelt das Project der Conföderirten auf Buttiadingerland. §. 9. Die Gröninger fallen indessen in Reiderland ein, und kehren mit Beute zurück. Waffenstillstand zwischen der Stadt Gröningen, den Sachsen und Ostfriesen. §. 10. Der Waffenstillstand wird auf 3 Jahre verlängert. §. 11. Ein strenger Winter. §. 12. Herzog Heinrich cediret seinem Bruder Herzog Georg von Sachsen die friesische Podesterie oder Erbstatthalterschaft, und nimmt in dem westerlauerischen Friesland und in den gröningischen Umlanden die Huldigung ein. §. 13. Die Gröninger beschließen, bis auf den letzten Blutstropfen ihre Freyheit zu behaupten. §. 14. Graf Edzard wird Oberbefehlshaber der sächsischen Armee, schließt die Stadt Gröningen ein, und legt in dem Drentischen ein Blockhaus an. §. 15. Die Stadt Gröningen fällt in die Reichsacht. §. 16. Graf Edzard entzweiet sich mit dem sächsischen General Vitus Draksdorf, verläßt die Armee und geht nach Ostfriesland zurück. Draksdorf setzet die Belagerung der Stadt fort.

M

§. 1.

§. 1.

Nachdem nun die Ruhe in dem westerlauerischen Friesland wieder hergestellet war, zog die allirte Armee nach Gröningen. Am 1. August wurde die Belagerung der Stadt angefangen. Der Bischof von Utrecht und der Freyherr Jürgen von Thoren, welcher von dem Kaiser nach Friesland gesandt war, um die dortigen Zwistigkeiten zu untersuchen, legten sich ins Mittel, und bewürkten in dem Kloster Uduard am 21. August einen Vergleich, wornach sie die Entscheidung aller Streitigkeiten der Stadt mit dem Herzoge, mit Graf Edzard und den Umlanden, dem Kaiser und dem Kammergerichte anheim stellten. Bis dahin wurde Thoren zum interimistischen Statthalter und Obergerichter in den Umlanden angenommen. Die Umlande waren dadurch sequestrirt, und die Stadt Gröningen mußte sich verpflichten, bis zu der Kaiserlichen Entscheidung, sich aller Annahmung einer Regierung zu enthalten. Das Lager vor der Stadt wurde sofort aufgebrochen. Der Herzog ließ seine Leute nach Friesland zur Besatzung rücken, und die übrigen Truppen giengen auseinander. (a)

§. 2.

Herzog Albrecht erkrankte zu Selwert. Auf Zureden Grafen Edzards, ließ er sich nach Emden
brin.

(a) Sickel Beninga p. 50. et seq. Etm. p. 600. et seq. Schot. p. 478. Occo Scharl. p. 361. Winsh. p. 375. Unser Egger Beninga, dem Wagenaar in seiner vaterl. Hist. Boek XV. p. 319. folget, irrt sich, wenn er p. 478. den Vergleich nach dem Tode des Herzogs sehet. Wir folgen dem Zeitgenossen Sickel Beninga, der damals in Gröningen wohnte.

bringen, wo besser für seine Wiederherstellung gesorget werden konnte. Die Krankheit aber nahm so sehr Ueberhand, daß er am 8. Octbr. in seinem Quartiere, der alten Münze, seinen Geist aufgab. Sterbend soll er seinen Söhnen empfohlen haben, den Grafen Edzard stets zu schätzen, und in wichtigen Angelegenheiten, sich seines Rathes zu bedienen. Sein balsamirter Körper ist nach Meissen abgeführt, und dorten beygesetzt worden. Seine Eingeweide sind in der Emden großen Kirche begraben. (b) Noch ließt man daselbst auf einer messingenen Platte mit schönen großen Mönchsbuchstaben:

Siste precor gradum, qui transis Viator,
Alberti Ducis Saxoniae, Primi Gubernatoris
Frisiae,

Hic exa quiescunt: cuius post Cicambrios
Frisiosque triumphos, Principibus timori
Gentibusque tremori fuit: abi nunc feliciter,
Et quam miserum sit genus humanum, tecum
revolve.

Dies war der in der sächsischen Geschichte so bekannte Herzog Albert, der Stifter der Albertinischen Linie.

M 2

S. 3.

(b) Beninga l. c. v. Wicht Annal. ad An. 1500.
Sickel Beninga p. 55. Emm. p. 602. Schot. l. c.
Nach Occo Scharl. p. 361. Winsheim. p. 375.
In der Chronyk van Gron. ende Ommelanden
p. 120. soll Herzog Albert vor Grönlungen verwundet worden, und an dieser Wunde zu Emden gestorben seyn.

§. 3.

Der Kaiserliche Gesandte Thorn reißte nach Deutschland ab, und substituirte während seiner Abwesenheit den Grafen Edzard zum Statthalter über die Umlande. Dies mißfiel der Stadt Gröningen, noch mehr, daß der Graf verschiedene Derter, als: Appingadam, Otterdum und Delfshyl in den Umlanden besetzt hielt. Dazu hielt er sich um so viel mehr befugt, weil er sie als sein Unterpand für seine Vorschüsse ansah. Der Adel in den Umlanden hielt es mit dem Grafen Edzard. Daher entstanden zwischen den Edelleuten und der Stadt immerhin Streitigkeiten. Beyde, die Stadt und die Edelleute beschwerten sich dieserhalb bey dem Bischofe von Utrecht, und klagten wechselseitig wider einander, auch klagten die Gröninger wider Thorn, den sie nicht zur Substitution befugt achteten. Gröningen fand keine Hülfe bey dem Bischofe. Sie versuchte es daher, sich selbst Recht zu verschaffen. (c)

§. 4.

In dieser Gegend waren wieder ein Haufen Herrenloses Kriegsvolk angekommen. Eilf Compagnien, die sich die weiße Rose nannten, waren in Reiderland eingerückt, die 13 Tage in Bunde lagen, und die dortigen Eingefessenen quälten. (d) In dem Drentischen standen auch beynah 2000 Mann. 1501 Diese nahmen die Gröninger in ihren Sold gegen freie

(c) Sickel Beninga p. 55. Emm. p. 603. et seq. Schot. p. 480. et seq.

(d) Beninga p. 478.

freie Zehrung und eine Prämie von 7000 Gulden, falls sie ihnen Appingadam erobern würden. Den 18. May rückten sie mit den Grönüngern vor den Dam. Lange lagen sie vor dieser Stadt. Siebenmal wurde sie bestürmet, aber allemal wurden die Belagerer durch die tapfere Gegenwehr der Belagerten zurückgeschlagen. Mit Dickhausen und Delfsuhl glückte es ihnen besser. Beyde Plätze wurden während der Belagerung der Stadt Appingadam angegriffen und erobert. Endlich kam Graf Edzard zum Entsatz herbey. Er landete mit seinen Schiffen den 15. Juni zu Neide, Otterdum und Termün-ten. Zu Otterdum zog er sein Volk zusammen und rückte nach Farmsum, und weiter nach Appingadam hin. Sein Corps bestand aus 1400 Soldaten und 2500 Bauern, worunter viele Butjadinger gewesen seyn sollen, die ihm als ihrem Landesherrn Heerfolge leisteten. Er grif sofort das vereinigte grönünger Heer an. Seine Reuterey führte er selbst an, und war so glücklich, einen Theil der feindlichen Infanterie über den Haufen zu werfen. Sein Fußvolk folgte ihm nach und drang weiter ein. Zuletzt schlug er die ganze Armee. Er verfolgte den flüchtigen Feind bis an die Thore von Grönüngen. Der Bürgermeister Coenders führte die Stadtfahne in eigener Person, warf sie von sich, und kam mit genauer Noth noch in die Stadt. Ein Rathsherr Otto Grell, vier Bürgermeisteröhne, einige hundert Bürger und 400 Soldaten blieben auf dem Plage. Das beste Geschüß fiel dem Grafen in die Hände und eilf Fahnen der Grönünger wurden erbeutet, die der Graf zum ewigen Andenken des Sieges, in der großen Kirche zu Emden aufstellen ließ. Ein damaliger Dichter verewigte nach diesem Siege den Grafen mit einem Knüttelverse:

M 3

Edzar-

Edzardus invictus, Groningenfibus intulit
ictus

Altera post Viti, nam nihil potuerunt re-
niti. (e)

§. 5.

Graf Edzard suchte diesen Sieg zu nutzen. Er ließ unter Anführung der beyden Drostten, Sybo Haykens von Leerort und Otto Papeu Loringa von Strickhausen einiges Volk nach dem Blockhause zu Muiden rücken. Der Commandant dieser festen Burg war ein angesehenener Bürger aus Gröningen. Er war ein Hutmacher und hieß Jann. Die Drostten foderten die Burg auf. Jann, ein ächter Patriot, dem das Herz auf dem rechten Flecke saß, antwortete: er sey entschlossen, sich auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Die Drostten ließen hierauf aus dem Kloster Witwerum das größte Butterfaß holen, setzten es auf Räder, spannten 6 Pferde davor, und ließen die Maschine so nach der Burg heranzuführen. Jann hatte nie eine Kanone von solchem Calibre gesehen, die weite Oefnung schien ihm sofort Tod und Verwüstung zu drohen. Er hielt in dieser seiner mißlichen Lage Kriegesrath, und ergab nach reiflicher Erwägung aller vorwaltenden Umstände, sich mit seinen biedern Leuten auf Gnade und Ungnade. (f)

§. 6.

(e) Beninga p. 484. et seq. Sickel Beninga p. 56. et seq. Emm. p. 609. et seq. Schot. p. 485. Kranzii Saxonia L. 13. c. 27. Occo Scharl p. 367. Winsh. p. 380. v. Wicht. Annal. ad An. 1501.

(f) Beninga p. 487. Emm. p. 612. Schot. p. 486.

§. 6.

Unterdessen rückten auch die sächsischen Truppen unter Hugo von Lensenach in die Umlande an. Er vereinigte sich zu Winsum mit den Truppen des Grafen Edzards, zog dann grade vor die Stadt, und verlangte, daß sie ihm das Thor öffnen, eine sächsische Besatzung einnehmen, ihm alle Kanonen und Munition überliefern, und seinem Herrn, dem Herzoge Heinrich von Sachsen huldigen sollte. Die Gröninger schlugen alle diese ihnen vorgeschriebene Artikel ab und gaben dabey vor, daß sie sich in den Schuß des Erzherzogs Philipp von Burgundien begeben hätten. In der That haben sowohl die Gröninger als viele der westlerlauerischen Friesen aus Haß gegen die sächsische Regierung, darüber nach Herzog Alberts Tode, bey dem Burgundischen Hofe Traktaten gepflogen. Sie sind aber nicht zu Stande gekommen. Die verbundenen Sachsen und Ostfriesen hielten indessen die Stadt immer eng eingeschlossen, verwüsteten die umliegende Gegend mit Feuer und Schwert, trieben in den Umlanden Brandschakungen bey, und legten ein Blockhaus an dem Gröninger- oder Reid-Tiefe an. (g)

§. 7.

Mitten unter diesen Unruhen erhielt die so hart bedrängte Stadt Gröningen Lust. Ein feindlicher Einfall in Butladinger- und Stadtland zwang den Grafen Edzard seine Truppen aus Gröningerlande zurückzuziehen. Schon 1498 befehdete der kürzlich auf den Bremischen Stuhl gesetzte Erzbischof Johann

M 4

von

(g) Sickel Beninga p. 58. Emm. p. 613. Schot. p. 487.



Kade

[Krieg]

von Kade die Stadtländer und Butiadinger. Er wollte sie dem Bremischen Stuhl unterwerfen. Aber fruchtlos waren seine Bemühungen. Besser glückte es dem Grafen Johann von Oldenburg. Dieser suchte im Trüben zu fischen. Er nahm 1499 einen Theil der schwarzen Garde, die aus Gröningerland herüber gekommen war, in seinen Dienst, und zog mit ihr nach der Gränze von Butiadinger- und Stadtländ her an. Die Butiadinger und Stadtländer rückten ihm entgegen. Der Graf und Ulrich von Dornum, den die schwarze Garde zu ihrem Heerführer angenommen hatte, griffen sie an, und schlugen sie zu zwey wiederholten malen in die Flucht. Die Folge dieses gedoppelten Sieges war, daß ihm die Butiadinger huldigen mußten. Von hier trat der schwarze Haufe unter Anführung Ulrichs von Dornum in Dienst des Herzogs Magnus von Lauenburg. Dieser wollte sein Heil an den Wursthriesen versuchen, wurde aber von ihnen geschlagen. Unser Junker Ulrich hatte dabey das Unglück, daß ihm eine Kugel das Bein zerquetschte. Hierauf nahm der König Johann von Dänemark die schwarzen Häufen in Sold und bekriegte mit denselben die Dithmarsen. Aber auch diese stritten männlich für ihre Freiheit, und siegten. Die Grafen Otto und Adolph von Oldenburg, Bruder des regierenden Grafen Johann, fanden bey dieser Fehde wider die Dithmarsen, ihren Tod. (h)

§. 8.

(h) Krantzii Saxonica L. 12. c. 23. und L. 13. c. 26. Dilichii Chron. Brem. p. 173. et seq. Schiphouer Chronic. Oldenb. bey Meibom T. 2. p. 189. Hameln. Old. Chron. p. 302. Beninga p. 478. Emm. p. 586. Schot. p. 472.

§. 8.

Diese Niederlage erweckte bey den Butiadingern den Geist der Freiheit. Heimlich machten sie (1500.) mit den Wurstfriesen ein Bündniß, griffen unvermuthet die Oldenburger an und jagten sie zum Lande hinaus. Sie huldigten hierauf von neuem dem Grafen Edzard von Ostfriesland, und wählten ihn wieder aus freien Stücken zum Beschützer und Patronen ihrer Freiheit. (i) Es ist daher zu vermuthen, daß der Graf sie mit Geld oder Volk unterstützt habe. Selbst aber ist er nicht herüber gekommen, weil seine Anwesenheit in Gröningerland so nothwendig war. Graf Johann von Oldenburg konnte es indessen nicht verschmerzen, daß die Butiadinger sich seiner Regierung entzogen, und sich ihrem vormaligen Herrn, dem Grafen Edzard unterworfen hatten. Daher trat er mit seinen beyden Schwägern, Edo Wimken von Jever und Hero Omken von Wiemund, mit dem Herzog Heinrich von Braunschweig und dem Bischofe Conrad von Münster in ein Bündniß, um mit gemeinschaftlicher Hand die Butiadinger zu unterjochen. Sie vereinigten sich schon vorläufig über die Beute, wie uns Dilichius versichert, (k) so, daß jeder gleichen An-

M 5 theil

(i) Edzardum Frisiae Comitem, libertatis suae tutorem et patronum eligunt. Chytr. Chron. Sax. p. 115. Dilichius, Emm. und Schot. l. c.

(k) Dilichius p. 179. Anfänglich ist indessen von einer Theilung die Rede nicht gewesen, indem die Verbündeten sich nur damalen verpflichtet haben, Butjadinger- und Stadtland dem Bischof von Bremen wieder zu unterwerfen. Das Original ist auf dem Regierungsarchive.

theil an dem zu erobernden Lande haben sollte. Herzog Heinrich von Braunschweig wurde zum Oberbefehlshaber dieses vereinigten Heeres ernannt. Graf Edzard lag damals mit den Sachsen (1501.) vor Gröningen. Unterrichtet von diesen großen Zurüstungen, zog er mit 600 seiner besten Kriegesleuten über die Emse, und rückte nach Butiadingerland hin. In Stadtland war das vereinigte Heer schon im Anfange Septbr. eingerückt, und hatte sich dieses Landes fast ohne Schwertschlag bemestert. Die Butiadinger aber waren auf ihrer Hut und erwarteten gut bewafnet, den nach ihrer Gränze anbringenden Feind. Ihre Gränzörter hielten sie stark besetzt, und wehrten muthig und tapfer das vereinigte Heer ab. Wie nun der Herzog die Ankunft des Grafen Edzard vernahm, zog er auch seine Truppen aus Stadtland zurück, und hinterließ blos eine gute Besatzung in der stark befestigten Holzwardischen Kirche. Aber auch diese Besatzung mußte sich bald nachher ergeben. So gieng das ganze Projekt zu Wasser. (l) Selbst der oldenburgische Chronograph wundert sich, daß eine so große Macht so wenig ausgerichtet habe. (m) Nach unserm Beninga (n) ist Herzog Heinrich in dem folgenden Jahre wieder in Butiadingerland gefallen, wo er eben so wenig Fortschritte wie vorhin, gemacht hat. Um in der Folge Butiadingerland für dergleichen Plackereyen zu sichern,

(l) Hamelman p. 304. Beninga p. 486. Schiph. Chron. Old. p. 189. Dilichius p. 179. Emm. p. 614. Schot. p. 487. Krantzius in Saxon. L. 13. c. 29.

(m) Schiph. l. c.

(n) Beninga p. 485.

sichern, ist auf Intercession der Städte Bremen und Lüneburg, wie auch der Wurstfriesen 1502. zu Bremen ein Friedenskongreß gehalten. (o) Der Ausgang desselben wird uns nicht gemeldet.

§. 9.

Wie Graf Edzard vor Gröningen aufbrach, und den Butiadingern zu Hülfe eilte; fielen die Gröninger im Ausgang Septbr. in Reiderland ein, und brannten Bunde mit der schönen Kirche ab. Aus Furcht, daß der Graf bald zurückkommen würde, zogen sie mit geraubten 300 Ochsen und anderer Beute, wieder nach Gröningen zurück. (p) Noch in dem Ausgange dieses Jahres wurde durch Vermittelung des Bischofs und des Domkapitels zu Utrecht, ein Waffenstillstand zwischen den Grönigern, Sachsen und Ostfriesen zu Stande gebracht, der Bischof wurde zum Schiedsrichter dieser Streitigkeiten angenommen, und die besetzten Orter blieben vorerst in den Händen der Sachsen und Ostfriesen. Hierauf dankten die Gröninger einen großen Theil ihrer Truppen ab, und die Sachsen zogen ihr Volk wieder über die Lauer zurück. (q)

§. 10.

Der Waffenstillstand war anfänglich nur auf 1502
73 Tage abgeschlossen, wurde aber von Zeit zu Zeit bis
bis zu dem Ausgange Aprils 1504. verlängert. 1504
Von

(o) Dilichius p. 180.

(p) Sickel Beninga p. 61. Emm. p. 614. Schot.
p. 487.

(q) Sickel Beninga l. c. Emm. p. 615. Schot. l. c.

Von 1502 bis 1504 wurde an verschiedenen Orten und endlich zu Gent in Brüssel an einem Vergleich gearbeitet. Zu Gent und Brüssel erschienen 1504 selbst der Herzog Georg von Sachsen, und die Abgesandten von Gröningen, von den Umlanden und dem Grafen Edzard. Dieser Friedenscongrès wurde unter dem Vorsitze des Erzherzoges Philipps gehalten. Der sächsische Kanzler Pflug sprach immer in dem Tone eines Ueberwinders, der der Stadt nach Willkühr Befehle vorschreiben könnte. Die Huldigung des Herzogs Georg von Sachsen, als Erbstatthalters von ganz Friesland, eine sächsische Besatzung in der Stadt, Entfugung alles Rechtes der Stadt auf die Umlande, Ersehung der Kriegeskosten und ein jährlicher Tribut; dies waren die ersten und Hauptbedingungen, wovon der Kanzler keinen Fuß breit abweichen wollte. So hoch spannten immerhin die Sachsen den Bogen, daß nie ein Vergleich zu Stande kommen konnte. (r) Sichel Beninga, der allen diesen Unruhen mit beygewohnt hat, giebt dem Grafen Edzard die Schuld, daß die so oft versuchte Sühne fruchtlos gewesen, indem er schon damals mit dem Projecte schwanger gegangen, sich selbst zu einem Regenten von Gröningen aufzuwerfen. (s)

§. II.

(r) Emm. p. 615. et seq. Schot. p. 488. et seq. Sichel Beninga p. 66. et seq.

(s) Want de Grave van Oostvriesland daer in seer arbeidende was, om de Landen van den Hartogen van Sassen, onder hem to krygen, soo dat de van Groningen daer toe geener goeder uyt-dracht der Sacke koomen konden, p. 66.

§. 11.

In dieser dreijährigen Zwischenzeit ruhten durch ganz Friesland die Waffen. Von der Südersee bis zur Weser vernahm man nichts von Krieg und Kriegesgeschrey. Indessen drückte ein harter Winter unser Vaterland. Am 4. Januar 1503 stellte sich erst der Frost ein. Im Ausgange Februar war die Emse noch so feste gefroren, daß man von Emden aus, nach der Insel Messerland gehen konnte. Ein heitrer schöner Tag, der grade auf einem Sonntage einfiel, veranlaßte eine große Menge der Eingefessenen, Vornehme und Geringe, Kinder, Männer und Frauen, die Winterlust zu genießen, um sich auf der Emse zu vergnügen. Unvermuthet bekam das Eis bey der Stadt einen Riß, und fieng sich an zu heben. Ein alter Bürger bemerkte die Gefahr, die so vielen Menschen drohte, faßte den schnellen Entschluß, ein geringes Haus an der Emse in Brand zu stecken, und die Sturmglocke läuten zu lassen. Hiedurch veranlaßte er die schnelle Rückkehr seiner Mitbürger und wurde der Erretter vieler Menschen, denn kaum waren die leßten an die Brücke gekommen; so fieng das Eis an zu treiben. (t) Unartig ist es, daß unsere Geschichtschreiber uns den Namen dieses wackeren Mannes vorenthalten und ihn nicht verewiget haben. Ein Bürger, der 100 Seelen errettet, hat sich gewiß, um das Vaterland so verdient gemacht, als der rüstige Held, der 50 Feinde erlegt.

§. 12.

Herzog Heinrich konnte die friesische Nation, die ihn in Franeker belagert hatte, durchaus nicht leiden,

(t) Beninga p. 490. Emm. p. 681.

leiden, und er war auch bey ihnen nicht gelitten. Daher ist er nach dem Entsatze von Franeker, nie wieder in Friesland gekommen, und hat seinem Bruder Herzog Georg, die, nach dem väterlichen Testamente, auf ihn vererbte friesische Staaten cediret. (u)

1584 Herzog Georg schrieb im May 1504 einen Landtag nach Franeker aus. Er durchreiste hierauf das ganze westerlauerische Friesland und nahm in den Monaten Juni und Juli allenthalben die Huldigung ein. (v) Hierauf zog er mit großem Staate nach Gröningerland, und ließ sich von den umländischen Edelleuten in Appingadam huldigen. Graf Edzard bewirthete den Herzog, der sich 5 Tage zu Appingadam aufhielt, mit vielem Aufwande auf seine eigne Kosten. Hierauf gieng Herzog Georg nach Meissen und Graf Edzard nach Ostfriesland zurück. (w)

§. 13.

Der Winter gieng ruhig hin. Nichts vom 1505 Belange fiel vor. Im Anfange des vorigen Jahres wurde zu Belbe in dem Drentischen wieder an einem Vergleiche gearbeitet. Es kam hier wie gewöhnlich, nichts weiter zu Stande, als die Verlängerung des Waffenstillstandes bis den 1. April dieses Jahres. Wie

(u) Häberleins neueste Reichsgeschichte IX. Band. p. 322.

(v) Beninga p. 496. Sichel Beninga p. 71. Emm. p. 622. Occo Scarl. p. 373. Schot. p. 493. Die Eidesformeln und die Herzogliche Reversalen sind bey Schot. p. 495. et seq. und in Martena Landboek v. Vriesland p. 31. et seq. Winsh. p. 387. abgedruckt.

(w) Sichel Beninga p. 72. Emm. p. 625. Schot. p. 501.

Wie nachher die Gröninger auf eine neue Verlängerung bis Februar 1506. antrugen, so wollten Graf Edzard und die Sachsen darein nicht einwilligen, verstateten indessen noch eine Zusammenkunft kurz nach Ostern, in dem Kloster Jerusalem. Hier traten denn wieder die Abgeordneten von beyden Seiten zusammen. Den Gröningern wurden die alten harten Bedingungen vorgeleget, die sie nicht eingehen konnten. Die von ihnen gesuchte Verlängerung des Waffenstillstandes wurde abgeschlagen. Es sahen also die Sachsen und Graf Edzard von dieser Zeit den Waffenstillstand für beendigt an. Wie die grönisingischen Deputirte in ihre Stadt zurückkamen, gerieth die aufs äußerste gebrachte Bürgerey in wilde Wuth. Einige riefen, man sollte in der Eil 2000 Mann annehmen, mit diesen über die Lauer ziehen, und laut rufen: frey, Friesisch! Man hofte, daß durch dieses Losungswort, das ganze westerlauerische Friesland zu den Waffen greifen, das sächsische Joch abwerfen, und sich zu ihnen gesellen würde; Rasend schrien andere, man sollte die Deiche durchstechen und die Syhlen zerstöhren; wieder andere, man solle die Stadt, alle Flecken und Dörfer abbrennen, und so dem Herzoge und dem Grafen Edzard das verwüstete Land überlassen. Einige wenige, worunter selbst unser Chronograph Sichel Beninga, ein Bürger in Gröningen, gehörte, dachten edler, und riefen der Bürgerschaft, sich in die Zeit zu schicken, und sich so gut zu vergleichen, wie es ihr möglich wäre. Das Resultat dieser Deliberationen war, die Freyheit der Stadt bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen. (x)

§. 14.

(x) Sichel Beninga p. 79. Emm. p. 631. Schot. p. 503.

Schon am 9. April rückten 400 Sachsen in die Umlande ein, und besetzten das Kloster Aduard. Graf Edzard und sein Bruder Uko kamen von der andern Seite mit 800 Bauern und 200 Soldaten, und quartierten sich in Appingadam ein. Graf Edzard gieng hierauf nach Aduard, und wurde zum commandirenden General der sächsischen Armee ernannt. Die Feindseligkeiten nahmen sofort ihren Anfang. Die Gröninger fielen öfters aus der Stadt, brachten Vieh aus den Umlanden auf, und suchten wo sie konnten, Graf Edzard zu beschädigen. Ein Anschlag auf Aduard, welches sie mit 1200 Mann anfielen, mißlang ihnen. Der Graf schloß hierauf die Stadt von allen Seiten ein, und war Vorhabens, sie durch Hungersnoth zur Uebergabe zu zwingen. In dieser Noth wandte sich die Stadt an den Bischof von Utrecht. Das hierauf erfolgte Vorschreiben des Bischofs, worin er zuletzt drohte, der Stadt, welche von Alters her zu dem Stifte gehört habe, mit seiner Macht zu Hülfe zu kommen, fand nicht die geringste Würkung bey dem Grafen Edzard. Er stand dem Bischofe nur blos die geistliche Jurisdiction zu. Er rückte mit 1500 Mann in das Drentische ein, und legte ein Blockhaus an, diesem Blockhause gab er den spöttischen Namen Wehr den Braß. Wie der Graf hier noch unbeschanzt lag, rieth unser Sichel Beninga seinen Mitbürgern zu einem Ausfall, und diese Gelegenheit nicht zu versäumen. Aber die Gröninger waren nicht muthig genug, ihn anzugreifen. Den Bischof verdroß es, daß Graf Edzard in dem Drentischen ein Blockhaus anlegte, drohte daher, ihn mit Heereskraft zu überfallen. Trohig antwortete der Graf:
der

der Pfaffe von Utrecht und sein Kapitel sollten nur ihre Kirche regieren, und sich in die Händel der weltlichen Fürsten nicht mischen, was er thäte, geschähe im Namen und auf Befehl des Herzogs von Sachsen, an den könnte er, der Bischof sich wenden. Unterdessen ließ der Graf von der andern Seite unter seinem Drostem von Stickhausen Otto Papeu Loringa mit 2000 Mann Schlochern befestigen. (y)

§. 15.

Während der Zeit, daß Graf Edzard die Stadt so eingeschlossen hielt, hatte Herzog Georg von Sachsen auf dem Reichstage zu Köln, die Reichsacht wider die Stadt Gröningen und ein Mandat auf den Bischof zu Utrecht bewürket, wornach er sich mit seiner geistlichen Jurisdiction begnügen und sich nicht in die jezige Civilstreitigkeiten mischen sollte. Der Kaiserliche Herold kam in die Stadt und publicirte den Reichsbann. Die Gröninger belachten den Herold, und erkühnten sich öffentlich zu sagen: daß Männer, die keine Waffen schreckten, sich auch nicht für todten Buchstaben fürchteten. Durch Vermittelung des Bischofs von Utrecht wurde indessen noch am 29. Juli ein Friedenscongrèß zu Deventer gehalten, dessen Ausgang wie vorhin den Wünschen der Gröninger nicht entsprach. Die Gröninger ersuchten aber den Erzherzog Philipp um eine Borsprache bey dem Kaiser Maximilian und dem Herzoge Georg. Hierauf wurden wiederum auf den 15ten Septem-

(y) Sickel Beninga p. 81. et seq. Beninga p. 472. Emm. p. 636. et seq. Schot. p. 505. et seq.



September zu Duisburg, und auf den 1. October zu Hattum Friedenscongresse gehalten. Aber auch beyde waren fruchtlos. (z)

§. 16.

In die Umlande war im August ein sächsischer General Vitus von Draaksdorf mit 1000 Mann eingerückt. Zwischen diesem und dem Grafen brach bald ein Mißverständniß über den Sold der Truppen aus, den der Graf bisher aus den seinigen bezahlet hatte. Hierüber gerieth der Graf mit den sächsischen Officieren in Wortwechsel, und verließ in voller Hitze die Armee. (a) Er zog seine eigne Truppen nach Appingadam zurück und gieng selbst nach Ostfriesland, um seine häusliche Sachen in Ordnung zu bringen. Vitus von Draaksdorf übernahm hierauf das Oberkommando der sächsischen Armee. Gröningen blieb noch immer eingeschlossen, spürte nunmehr Hungersnoth und verzweifelte an dem gehofften Beystande des Bischofes. Der General Vitus suchte diese ihre mißliche Lage zu nutzen, und glaubte sich in der Gunst seines Herrn, des Herzogs festzusetzen, wenn er ihm Gröningen ohne Schwerdschlag, in der Abwesenheit des Grafen Edzards überlieferte. Er wandte daher alle Mühe an, die Stadt mit dem Herzoge auszugleichen. Die hart gedrängten Gröninger waren gleich zu einer freundschaftlichen Zusammenkunft willfährig. Es wurde von beyden Seiten eifrig an einem Vergleiche gearbeitet, es kam aber derselbe nicht zu Stande. Hierauf suchte Draaksdorf durch

(z) Sickel Beninga p. 113. Emm. p. 635. et seq. Schot. p. 506. et seq.

(a) Martena Landboek van Vriesland p. 61.

durch einen Mönch zwischen dem Magistrate und der Bürgerey Uneinigkeit zu stiften, die zu einem Auf-
ruhre ausbrechen sollte, um dadurch sich der Stadt
Grönigen zu bemessern. Wie dieses entdeckt
wurde, und die Gröniger, die er durch Verstellung
eingewieget hatte, nun ein Mißtrauen auf ihn setzten,
wurde er erbittert. Er schloß die Stadt noch enger
ein, schnitt den Gefangenen die Ohren ab und ließ den
Weibern die Röcke abreißen. Ueber diese Barbarey
und Ungezogenheit wurden die Gröniger so erbittert,
daß sie sich fernerhin auf keinen Accord einlassen
wollten. Endlich wurde noch durch Vermittelung
des Bischofs zu Utrecht von den Kaiserlichen Kom-
missarien die Sühne zwischen dem Herzoge und der
Stadt im Februar versuchet, sie kam aber eben so
wenig zu Stande. (b)

(b) Sickel Beninga p. 127. et seq. Emm. p. 648.
et seq. Schot. p. 513. et seq. Winsh. p. 404.
et seq.

N 2

Bier.



 Vierter Abschnitt.

- §. 1. Die Stadt Grönningen wendet sich an die Gebrüder Grafen Edzard und Ufo. §. 2. Macht sich verbindlich mit Vorbehalt ihrer Freyheiten und Privilegien, beyden Grafen im Namen des deutschen Reiches bis zur Beendigung der Streitigkeiten, den Besitz der Stadt einzuräumen, eine gräfliche Verwaltung einzunehmen, dem Grafen Edzard zu huldigen, und ihm die Regierung der Umlanden zu überlassen. §. 3. Graf Edzard gehet mit 5000 Ostfriesen über die Ems, läßt sich vor dem Thore der Stadt Grönningen huldigen, hält einen staatlichen Einzug. §. 4. Erbauet ein Kasteel in der Stadt. §. 5. Vergleichet sich mit dem Herzoge von Sachsen, und wird Herzoglicher Statthalter der Umlande. §. 6. Die Umländer weigern zum Theil den Huldigungseid, und wollen unmittelbar unter dem Grafen stehen. §. 7. Edzard bleibt im Besitz der Stadt Grönningen und der Umlande. §. 8. Graf Ufo stirbt. Edzard wird allein regierender Graf. §. 9. Fruchtlose Versuche der Sühne zwischen dem Herzoge von Sachsen, dem Bischofe von Utrecht, Grafen Edzard, der Stadt Grönningen und den Umlanden. §. 10. Ostfriesland blühet unter der vortheilhaften Regierung des Grafen Edzards. §. 11. Edzard zwingt Hero Dinten sich ruhig zu halten, errichtet mit des nun verstorbenen Edo Winken Sohn, Junter Christoffer von Jever, ein Schutz- und Trutz-Bündniß, und sichert die ostfriesische Gränze für Feindseligkeiten des Herzogs von Braunschweig und des Grafen von Oldenburg. §. 12. Graf Edzards Gemahlin stirbt. Er führet in seinem Hause die Primogenitur ein. §. 13. Bündniß des Grafen mit verschiedenen Grafen und Edelkenten aus Westphalen und am Harze, wider den Herzog von Sachsen. §. 14. Nach Absterben des Grafen Heinrich von Stolberg, wird Graf Everwin von Bentheim, Herzoglicher Statthalter des westfälischen Frieslandes. Er ist ein Feind des Grafen Edzards. §. 15. Es wird an einem Vergleich zwischen dem Grafen und dem Herzoge gearbeitet. Edzard wird gegen Abtretung der Stadt Grönningen, die Erb-
statt-